

# Porträt: Schweizerische Stiftung zur Förderung des Stillens Einsatz für verbesserte Stillbedingungen

Das Ziel der Schweizerischen Stiftung zur Förderung des Stillens ist, dass 40 Prozent aller Kinder in der Schweiz im Alter von sechs Monaten voll gestillt werden. Um dies zu erreichen, stellt die Stiftung produkt- und firmenunabhängige Informationen für die Bevölkerung zur Verfügung und arbeitet mit Spitälern und Geburtshäusern zusammen.



*von Dr. Monica Casutt und  
Birgitta Locher-Meyer*

Die gesundheitlichen Vorteile des Stillens sind unbestritten: Muttermilch ist die bestmögliche Ernährung für Säuglinge. Durch ausschliessliches Stillen in den ersten sechs Monaten können Gesundheitsrisiken wie Übergewicht im Säuglings-, Jugend- und Erwachsenenalter, Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Typ-2-Diabetes oder Allergien vermindert werden. Zudem unterstützt Stillen die physische und psychische Entwicklung des Kindes und hilft der Mutter bei der Gewichtsreduktion. Die Förderung des Stillens stellt einen unverzichtbaren Beitrag zur mittel- und langfristigen Gesundheitsförderung dar.

## **Informieren und Sensibilisieren**

Die Schweizerische Stiftung zur Förderung des Stillens publiziert die Broschüre «Stillen – ein Geschenk fürs Leben». Darin wird das erforderliche Basiswissen rund um das Thema Stillen in einer kla-

ren und verständlichen Sprache und mit stimmungsvollen Bildern vermittelt. Die Broschüre stösst seit Jahren auf eine grosse Nachfrage. Die meisten Eltern neugeborener Babys in der Schweiz erhalten diese Broschüre. Dadurch wird die Mutter zum Stillen motiviert und weiss, wohin sie sich bei Stillproblemen wenden kann. Zudem verfügt die Stiftung über einen Stillratgeber für Eltern von Frühgeborenen und kranken Neugeborenen. In der Kalenderwoche 40 jeden Jahres findet jeweils die Weltstillwoche statt. Die Stiftung koordiniert gesamtschweizerisch, zusammen mit den Fachverbänden, die jeweiligen Aktivitäten. Die Weltstillwoche 2007 findet vom 1. bis 7. Oktober 2007 statt und rückt die erste Lebensstunde von Kindern ins Zentrum: Beim ersten Stillen bekommt ein Baby nicht nur eine lebenswichtige Mahlzeit, sondern auch die Eltern-Kind-Bindung wird gefördert. In diesem Jahr findet zum ersten Mal auch eine Zusammenarbeit mit Deutschland statt.

### **Korrespondenzadresse:**

Birgitta Locher-Meyer  
Dr. Monica Casutt  
Co-Geschäftsleiterinnen  
Franklinstrasse 14  
8050 Zürich  
E-Mail: [stiftungstillen@bluewin.ch](mailto:stiftungstillen@bluewin.ch)  
Internet: [www.stiftungstillen.ch](http://www.stiftungstillen.ch)

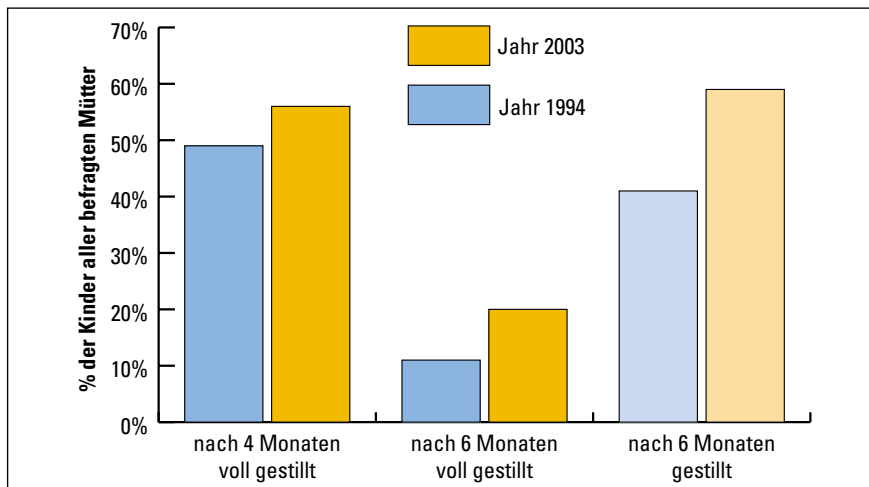


Abbildung: Anteil der Kinder, die im Jahr 1994 und 2003 nach 4 und 6 Monaten voll gestillt beziehungsweise gestillt wurden.

### Überwachen und Einschränken: Vermarktung von Säuglings- nahrung

Die Stiftung überwacht die Vermarktung von Anfangsnahrung in einer paritätischen Kommission, dem sogenannten Codex-Panel, zusammen mit Vertretungen der Herstellerfirmen. Zur Vereinbarung gehört zum Beispiel, dass Muster von Säuglingsanfangsnahrung nicht unangefordert an Mütter und Spitäler abgegeben und keine Preisreduktionen in Apotheken und Drogerien auf Säuglingsanfangsnahrung angeboten werden. In den zwei jährlichen Sitzungen werden fehlerhafte Anzeigen und Schritte zur Durchsetzung des Codex besprochen.

### Baby Friendly Hospital Initiative

Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) und Unicef starteten 1992 eine Kampagne zur Förderung des Stillens, welche unter dem Namen «Baby Friendly Hospital Initiative» (BFHI) lanciert wurde. Mit der Initiative wurden die «Zehn Schritte zum erfolgreichen Stillen» als Stillrichtlinien erarbeitet. Kliniken, die diese Richtlinien konsequent anwenden, werden mit dem Unicef-Qualitätslabel «Stillfreundliche Geburtsklinik» ausgezeichnet. Das sind derzeit 60 Kliniken sowie 2 Geburtshäuser. In diesen Geburtsstätten kommen rund 60 Prozent aller in der Schweiz geborenen Kinder zur Welt.

Nach der Vergabe des Labels führen die Kliniken und Geburtshäuser ein kontinuierliches Stillmonitoring durch, bei dem für alle Neugeborenen die Stilldauer und die Stillhäufigkeit erfasst werden. Dieses Stillmonitoring wird seit 1999 durchgeführt. Es ermöglicht, Veränderungen im Stillverhalten in den ersten Lebensstagen festzustellen, und die Spitäler können sich mit anderen – mit dem Qualitätslabel ausgezeichneten – Spitälern vergleichen. Zudem werden alle vier bis sechs Jahre Audits durchgeführt, um die hochstehende Qualität der BFHI-Spitäler beibehalten zu können. Die Baby Friendly Hospital Initiative hat in der Schweiz nachweislich zu einer Verbesserung von Stillhäufigkeit und Stilldauer geführt (2).

### Positiver Trend bei der Stilldauer

Im Jahr 2003 hat eine repräsentative Studie (2) zur Säuglingsernährung in den ersten neun Lebensmonaten die Stillhäufigkeit, die Stilldauer und den Zeitpunkt der Beikosteneinführung in der Schweiz untersucht. Die Studie konnte eine deutlich längere Stilldauer im Vergleich zu einer ersten Studie aus dem Jahr 1994 (1) aufzeigen. Diese Zunahme ist zu einem grossen Teil auf das Engagement in der Stillförderung zurückzuführen. Zudem konnte aufgezeigt werden, dass Kinder, die in BFHI-ausgezeichneten Geburtskliniken zur Welt kommen, welche sich streng an die Standards der Baby

### Breit abgestützt

Die Schweizerische Stiftung zur Förderung des Stillens wurde im Jahr 2000 gegründet und ist breit abgestützt durch die Stifterinnen und Stifter, aber auch durch eine gute Zusammenarbeit mit Verbänden, NGO, Gesundheitsförderung Schweiz und der Industrie (Penaten, Medela AG, Ardo medical AG und Weitere).

### Trägerorganisationen:

- Bundesamt für Gesundheit
- Unicef Schweiz
- Schweizerischer Hebammenverband
- Berufsverband Schweizerischer Stillberaterinnen IBCLC
- Schweizerischer Verein der Mütterberaterinnen
- Schweizer Berufsverband der Pflegefachfrauen und Pflegefachmänner
- Schweizerischer Verband diplomierter ErnährungsberaterInnen
- Schweizerische Gesellschaft für Pädiatrie
- Schweizerische Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe (gynécologie suisse)
- Verbindung der Schweizer Ärztinnen und Ärzte FMH
- Schweizerische Gesellschaft für Prävention und Gesundheitswesen (Public Health Schweiz)
- La Leche League Schweiz
- Schweizerisches Rotes Kreuz
- Versicherer (Helsana Versicherungen AG, Concordia, CSS Versicherung)

Friendly Hospital Initiative halten, signifikant länger gestillt werden.

### Zukünftige Herausforderungen

Die Zunahme der Stillhäufigkeit und Stilldauer sind gute und ermutigende Ergebnisse. Weitere Anstrengungen sind aber notwendig, um die Kinder noch länger und ausschliesslich zu stillen. Neben der breiten Stillförderung und der Baby Friendly Hospital Initiative ist zusätzlich die gezielte Förderung des Stillens und die Unterstützung der in der Studie aus dem Jahre 2003 aufgezeigten Risikogruppen (jüngere Mütter und solche mit niedrigem Ausbildungsstand, Immigrantinnen, Raucherinnen und Übergewichtige) wichtig. Informationen zum schützenden Effekt des Stillens sollten alle Eltern erreichen, um so den Gesundheitszustand der gesamten Bevölkerung zu verbessern. ☉

## Service

### Broschüren:

«Stillen – ein Geschenk fürs Leben». Kostenlos erhältlich in sechs Sprachen (Deutsch, Französisch, Italienisch, Spanisch, Englisch und Serbisch/Kroatisch) bei der Stiftung sowie bei den Versicherern Helsana-Versicherung AG, Concordia und CSS-Versicherung (bei grösseren Bestellungen wird das Porto verrechnet).

«Geborgenheit, Liebe und Muttermilch. Ein Ratgeber für Eltern von Frühgeborenen und kranken Neugeborenen, rund ums Stillen, Abpumpen und Muttermilch». Zum Selbstkostenpreis von Fr. 3.50, erhältlich in Deutsch, Französisch und Italienisch.

### Bezugsquelle:

Schweizerische Stiftung zur Förderung des Stillens

Franklinstrasse 14

8050 Zürich

E-Mail: [stiftungstillen@bluewin.ch](mailto:stiftungstillen@bluewin.ch)

Internet: [www.stiftungstillen.ch](http://www.stiftungstillen.ch)

### Literatur:

1. Conzelmann C: Stillhäufigkeit und Stilldauer in der Schweiz 1994. Basel: Institut für Sozial- und Präventivmedizin der Universität Basel, 1995.
2. Merten S, Dratva J, Ackermann-Liebrich U: Säuglingsernährung in den ersten neun Lebensmonaten – nationale Studie 2003. In: Eichholzer M., Camenzind-Frey E., Matzke A., Amadò R., Ballmer PE. et al. (eds). Fünfter Schweizerischer Ernährungsbericht, Bern: Bundesamt für Gesundheit 2005; 109–124.
3. Merten S: Stillverhältnisse in der Schweiz 2003. Schweizerische Zeitschrift für Ernährungsmedizin, 2006; 1: 1–7.

